Wir nennen meinen Bekannten Detlef. Er wohnt schon seit den frühen 80er Jahren in einer Altbauwohnung nahe der Kantstraße in Berlin-Charlottenburg. Das Haus von 1906 ist grau und unscheinbar, die Wohnung mit Berliner Zimmer aber angenehm groß und verfügt über einen Balkon. Früher, Detlef kam aus Nordhessen nach Berlin und studierte Soziologie mit Nebenfach Politik, war die Wohnung eine WG. Dann gab es die Phase der Familie mit zwei Kindern, jetzt wohnt Detlef meist allein auf 156 Quadratmetern, wie andere im Haus auch, wenn sie nicht auf Reisen sind. In Berlin leben über 50 Prozent in einem Einzelhaushalt, einige von ihnen auf viel Fläche. Möglich ist dies für Detlef, da er Altmieter ist, Reparaturen selbst macht, der Eigentümer irgendwo weit weg wohnt und nicht mit Haifischen in Kontakt gerät. Glück gehabt, denn in den Häusern rechts und links sind die Mieten gut hergerichteter Wohnungen ähnlicher Größe heute mehr als doppelt so hoch. Für Detlef ist der Raum im letzter Zeit etwas zu viel geworden.

Er hat aber auch ein anderes Problem: Das Haus seiner Eltern, in den frühen siebziger Jahren in einem ruhigen Neubaugebiet entstanden, steht seit Monaten leer. Es hat hellbraune Klinker, dunkelbraune Fenster und liegt am Hang. Es verfügt über eine Doppelgarage, denn ohne Auto sieht es dort schlecht aus, außerdem über einen Keller mit Partyraum und Sauna, ein ausgebautes Dach mit neuer Glasgaube, eine kränkelnde Ölheizung und über einen großen, zuletzt nicht mehr so gepflegten Garten. Vor zehn Jahren kam noch ein Wintergarten auf der Waschbetonterrasse hinzu. Das Haus bot über 40 Jahre sehr viel Platz für die Eltern, die nun im Pflegeheim gelandet sind. Mieter findet man nicht für die 180 Quadratmeter mit Holztäfelung, Teppichboden und geflammten Fliesen in Küchen und Bädern. An Verkauf ist nicht zu denken. Die Preise liegen am Boden. In dem Stadtteil werden auch andere Häuser wie Sauerbier angeboten. Jüngere möchten, wenn überhaupt, lieber im Ortskern wohnen oder neu – gesund – bauen. Was tun mit so viel ungenutztem Raum? Reden wir nicht ständig von Wohnungsnot?

Wohnungsnot

Sebastian Redecke

hat Detlef getroffen, und sucht nun auch nach einer Lösung für dessen Wohnraumprobleme

Theaster Gates, A Communistic Romance, 2017, gebundene Jet-Magazine, Aluminiumregale, 20,4 x 481 x 14,5 cm
© Theaster Gates; Foto: White Cube/Ben Westoby

Erweiterter Architekturbegriff

Text **Bettina Maria Brosowsky**

Theaster Gates' Ausstellungen in Hannover und Basel bekräftigen den Glauben an Kunst als Katalysator sozialer Erneuerung

Der Mann ist gerade sehr gefragt: Theaster Gates stellt derzeit in Basel und Hannover aus (später noch in Mailand und München). Er zeigt jeweils Kapitel seines Opus „Black Madonna". Die Schwarze Madonna, Phänomen der christlichen Marienverehrung, wurde im 20. Jahrhundert zur Ikone der Black Power-Bewegung. Der schwarze amerikanische Künstler würdigt sie in ihren modernen Inkarnationen von Eartha Kitt und Coretta King über Aretha Franklin bis zu Michelle Obama und Beyoncé: allesamt Symbolfiguren für die Kraft der schwarzen Frau.

In Deutschland ist Gates noch gut als Kunstaktivist in Erinnerung: 2012, zur Documenta 13, richtet er ein baufälliges historisches Gebäude in der Kasseler Innenstadt her, das 1826 erbaute und seit den 1970er Jahren leer stehende klassizistische Hugenottenhaus. In anderthalbjähriger Arbeit sorgte er mit einer Truppe aus Handwerkern, Erwerbslosen und Künstlern für eine neue Dachkonstruktion, Elektroinstallationen und eine Fluchttreppe auf der Gartenseite. Während der Documenta wurde hier gelebt, gekocht, gefeiert, es fanden Konzert-Performances von Gates' Ensemble „The Black Monks of Mississippi" statt, Diskussions- und Yogarunden.

Der Besucherandrang war riesig, viele spürten wohl, dass hier keine beliebige Eventlocation ihre Pforten öffnete. Vielmehr standen grundlegende Themen zur Diskussion: die Verfügungsgewalt über Räume, Häuser und Stadtquartiere, somit die Selbstorganisation menschlichen Miteinanders. Kunst und Kultur fielen dabei therapeutische Kräfte zu. Sie könnten Katalysatoren urbaner und sozialer Erneuerung sein, getragen aus dem Glauben an einen Ort und seinen Geist – wie in diesem symbolischen und spirituellen Heilungsversuch zumindest temporär einmal demonstriert. Denn nachhaltig war das Experiment nicht. Nach der Documenta verfiel das Hugenottenhaus schnell wieder, derzeit versucht ein Immobilienmakler, es an den Mann zu bringen.

Theaster Gates betrat mit der Aktion zur Documenta kein Neuland. Solche Projekte waren damals bereits so etwas wie ein Markenzeichen des 1973 in Chicago Geborenen, der dort Städtebau und Keramik sowie in Südafrika Religionswissenschaften studiert hatte. 2006 begann er in der South Side seiner Heimatstadt, einem von der schwarzen Arbeiterklasse geprägten Stadtteil, mit der Revitalisierung eines maroden Stadthauses, machte den kleinen Holzbau anschließend öffentlich zugänglich. Es folgten weitere Gebäude, nun mit prononciertem Programm schwarzer Kultur: 2012 etwa das von Künstlern geleitete Forum „Black Artists Retreat" und das „Black Cinema House".

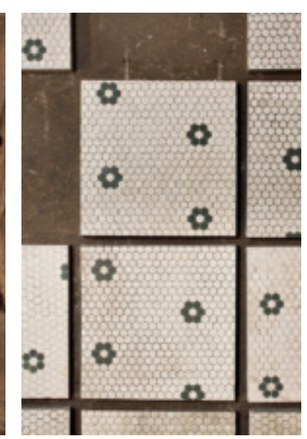
2015 eröffnete in einem stattlichen Bankhaus von 1923 die „Stony Island Arts Bank", sie beherbergt mehre große Archive: Bücher und Periodika, so der Johnson Publishing Company, die ab den 50er Jahren Zeitschriften wie „Jet" und „Ebony" herausgab, Magazine zu Nachrichten, Mode und Lifestyle für schwarze Leserinnen und Leser. Mit einem schockierenden Bericht über den Lynchmord an Emmett Till, einem 14-jährigen Schwarzen, der angeblich eine weiße Frau belästigt hatte, bekannte sich „Jet" 1955 zur aufkommenden Bürgerrechtsbewegung.

Längst hat Gates seine Erfahrungen nach Detroit und St. Louis exportiert, Stiftungen, handwerkliche und künstlerische Ausbildungsprogramme sowie Sponsoren sichern die finanzielle Basis dieser Unternehmungen. Und gewähren Gates Freiräume für neue Kunstprojekte. Diese nutzt er ausgiebig wie derzeit im Sprengel Museum Hannover, hier für seine Ausstellung zum Kurt-Schwitters-Preis. Die Auszeichnung ehrt seit 1982 Künstler, die sich ähnlich dem Namensgeber in neue Gefilde vorwagen und Disziplinen durchdringen. Theaster Gates hat ein mysteriöses Panoptikum schwarzer, emanzipativer und weiblicher Kultur arrangiert, etwa gebundene Jahrgänge der Zeitschrift „Jet" wie minimalistische Objekte an die Wand montiert.

Aber immer sind Verweise auf seine bauhandwerklich, urban wie sozial transformative Praxis präsent, sein erweiterter Architekturbegriff im Sinne der „Sozialen Plastik" von Joseph Beuys. In Hannover sind es drei Quadratmeter Dachdeckung aus hölzernen Schindeln, in Basel einige Badezimmerfliesen auf Betongrund: symbolische Blicke hinter die optische Oberfläche – nicht nur des Bauens.

Theaster Gates. Black Madonna

Sprengel Museum Hannover, Kurt-Schwitters-Platz, 30169 Hannover
www.sprengel-museum.de
Bis 2. September
Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, 4051 Basel
Bis 21. Oktober
www.kunstmuseumbasel.ch
Fondazione Prada Mailand (ab September), Haus der Kunst München (ab Oktober)
Gemeinsamer Katalog in Vorbereitung



Links: Theaster Gates, Eaves, 2014, Holz und Dachpappe, 199,4 x 141 x 28,6 cm
Rechts: Theaster Gates, Untitled, 2018
© Theaster Gates; Fotos: White Cube/Sara Pooley (links); David Sampson (rechts)

SCHULBAU
Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau

NEU Berlin 12. - 13. September 2018
Frankfurt am Main 28. - 29. November 2018

Das Netzwerktreffen versorgt Sie mit hochaktuellen Informationen, die für guten Schulbau unerlässlich sind.

Präsentiert werden vorbildliche Architekturkonzepte aus Deutschland und den europäischen Anrainerstaaten.

70 Aussteller präsentieren ihre Produktinnovationen für den Bildungsbau.

Das Rahmenprogramm bietet hochkarätig besetzte Vorträge und Podiumsdiskussionen.

IHR TICKET ZUM SONDERPREIS SIE SPAREN
50%
Exklusiv für „Bauwelt" Leser
Bei Buchung Ihren Code Bauwelt2018 eingeben!
Im Ticket-Shop unter www.schulbau-messe.de

DAS ERWARTET SIE:
- Milliardenhohe Schulbauinvestitionen
- Schulbauverantwortliche aus den Bundesländern
- Zukunftsweisende Trends + Produktneuheiten
- Internationale Impulse
- Vorstellung und Kostproben eines lokalen Schulcaterers

SCHULBAU
Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau